

## VERÄNDERLICH WIE DAS MEER

VON ANASTASIA AGAPOVA

Nichts ist so veränderlich wie ein Meer. Es kann in wenigen Minuten aus hellblau schwarz, aus glatt stürmisch und aus freundlich feindlich werden. Im dritten Abokonzert des Sinfonieorchesters Basel konnte man Zeuge einer Verwandlung des Meeres aus dem «Anders-Hillborg'schen» in das «Claude-Debussy'sche» sein. Im Konzert ging es um zwei Komponisten und zwei grosse Orchesterwerke: *Sound Atlas* vom «Composer in Residence» des Sinfonieorchesters Basel, Anders Hillborg, und *La Mer* von Claude Debussy.

Der Abend wurde mit dem Stück *Sound Atlas* eröffnet, aufgeführt vom Sinfonieorchester Basel unter der Leitung von Aziz Shokhakov. Bereits der erste Akkord erklang dunkel, grell und fast spektral gleichzeitig, ging jedem unter die Haut und öffnete die Tore zu einer neuen Welt. Dank der riesigen Distanz zwischen den sehr hohen Tönen in den Geigen und Flöten und den sehr tiefen in den Bässen und tieferen Bläsern streckte sich eine Kuppel aus, der Boden versank und nun schwebte man im Dazwischen auf einem kleinen Stückchen des festen Bodens, ganz alleine in diesem endlosen kalten Meer. Hillborgs «Meer» ist eiskalt und nicht ungefährlich: Hinter dem komplizierten Geflecht aus Mikrotönen und Flageoletten der Streicher versteckt sich, wie im Nebel, etwas Dramatisches, was im vierten Satz *Vortex* («Wasserstrudel») ausbricht.

Um die klanglichen Möglichkeiten des Orchesters zu erweitern, setzte Hillborg eine ganze Reihe von spezifischen Blas- und Schlaginstrumenten ein, wie Bassklarinetten, Kontrafagott, Glasharmonika, Vibraslap und Crotales. Das Ergebnis ist eine besondere, erschreckende Schönheit.

Schön war auch das Meer von Debussy, der sich auf dem gegenüberliegenden Ufer des Konzertabends befand und das Programm abschloss. Diesmal war es aber eine warme Schönheit. Ein grosses Instrumentarium nutzend, schuf Debussy eine farbenreiche und changierende Klangpalette, für die er uns als Impressionist in der Musik bekannt ist.

In der Mitte des Abends, umrahmt von den beiden Marinemalern, freute sich das Publikum am wohl beliebtesten und bekanntesten Stück für Geige und Orchester: das

Violinkonzert von Piotr Iljitsch Tschaikowski. Die Solostimme übernahm der «Artist in Residence» dieser Spielzeit, Pekka Kuusisto. Für Aziz Shokhakimov war es sicher nicht das erste Treffen mit dem berühmten Komponisten, denn vor einigen Jahren dirigierte er mit Erfolg *Pique Dame* im Opernhaus Düsseldorf. Auch diesmal gelang ihm seine Aufgabe meisterhaft. Man konnte die für Tschaikowski typische «Ungeduld des Herzens» miterleben und den vollblutigen Klang des Orchesters genießen.

Wir freuen uns auf die zwei weiteren Treffen des Sinfonieorchesters Basel mit der Musik von Anders Hillborg in dieser Saison.